RUMÄNISCHER UNTERRICHT NACH DER WENDE BIS 2003

Dr. Ioana Velica
Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca/Klausenburg

***Abstract**: The following paper analyses the Romanian school system between 1990 and 2003. After presenting the political and legal situation, the author presents the steps taken in modernizing the Romanian school system in the chosen period of time.*

***Keywords**: Romanian school system, National Curriculum*

1 Die politische Entwicklung

Das Jahr 1989 setzte der Spaltung Europas ein Ende und machte eine Umgestaltung des Ostens möglich, die auf die grundlegenden Rechte und Freiheiten der Person und auf der Anerkennung allgemein menschlicher Werte beruht. Die Aufstände[1] vom 16. Dezember 1989 in Temeswar und vom 21. Dezember in Bukarest und in anderen bedeutenden Städten Rumäniens führten zum Sturz Nicolae Ceausescus und seines kommunistischen Regimes.[2]

Das Land sollte seine politische Einstellung in Richtung Westen ändern. Unter den ersten Maßnahmen, die in der anfänglichen Phase getroffen wurden, war auch der Erlass mehrerer Beschlüssen, die das Land funktionsfähig machen sollten; darunter auch eine Reihe von Beschlüssen sowohl den schulischen als auch den universitären Unterricht betreffend. Im Laufe von ein paar Wochen sollten die Schüler erfahren, dass manche geschichtliche und gesellschaftliche Inhalte, die sie bisher von den Lehrern erfahren hatten, eigentlich nicht wahr waren.[3]

Die weiteren Entwicklungen möchte ich nicht mehr vorstellen. Die jüngste Geschichte Rumäniens kann leicht aus unterschiedlichen Quellen gelesen werden.

---

[1] Die Diskussion, ob es ein Volksaufstand oder ein von der Geheimpolizei (*Securitate*) geführter Umsturz war, hat auch heute keine definitive Antwort gefunden. Des Weiteren werde ich dieses Ereignis in der rumänischen Geschichte als „Wende“ benennen, so wie es auch andere Geschichtswissenschaftler tun [siehe mehr dazu die Werke von V. GEORGESCU, C. FELEZEU u.a.].

[2] Zum Unterschied zu den anderen kommunistischen Ländern, die sich ihrer Regierungen ohne Blut entledigt haben, hat die rumänische Revolution unzählige Opfer gefordert. Auch heute ist noch nicht klar, wie viele Tote es zwischen dem 16. und 22. Dezember gab. Und auch die Folterer wurden nicht gefunden oder bestraft.

[3] Das Buch von MARIA MICLESCU gibt ausführlichere Informationen zur Periode und ist in Deutschland erhältlich. Siehe dazu S. 4-24.

Die Erziehung und Bildung haben eine Schlüsselrolle in der Integrierung Rumäniens in Europa und der EU. Dadurch werden „die Grundlagen für einen dauerhaften und erfolgreichen Wandel“ [FUES, S. 20] gelegt. Die Verhandlungen zum Beitritt Rumäniens zur Europäischen Union hatten auch die Reform des Bildungswesens zum Inhalt.

2 Der Wandel im rumänischen Schulsystem

Der Wandel im rumänischen Schulsystem begann nach der Wende mit dem Beschluss 521/12.05.1990 des Bildungsministers MIHAIL ŞORA[4], der folgende Änderungen für das Schuljahr 1991/92 vornahm:

- Entpolitisierung der Schule, durch Streichung der politischen Fächer;
- Herabsetzung der Schulpflicht von 10 auf 8 Schuljahren;
- Streichung der polytechnischen Bildung als Erziehungsprinzip;
- Wiedereinführung des Prinzips der Allgemeinbildung;
- Wiederherstellung des allgemeinbildenden Lyzeums durch Veränderung der Lehrpläne;
- Einführung neuer Fächer: Religion, Philosophie, Psychologie, Soziologie;
- Einführung von Wahlfächern;
- Einführung postlyzealer Ausbildung.[5]

Dadurch gab der Bildungsminister ŞORA den Neuerungen im rumänischen Schulsystem freien Lauf.

Ein anderer positiver Schritt wurde im selben Jahr gemacht, als das Institut für Erziehungswissenschaften Bukarest wieder ins Leben gerufen wurde. Ziel der Einrichtung war, fachwissenschaftliche Expertise in den Bereichen der Bildung und Lehreraus-, Weiter- und Fortbildung zur Verfügung zu stellen und die Beschlüsse die Bildungspolitik betreffend durch Daten und wissenschaftliche Argumente zu unterstützen.[6] Neue Umgestaltungen wurden durch andere Ministerbeschlüsse begonnen. Die Zulassung alternativer Schulen – Freinet, Montessori, Waldorf – und konfessioneller Schulen waren Anfang der 90er Jahre in der Agenda der ihm folgenden Bildungsminister.

Die zentralisiert orientierte Bildungspolitik der kommunistischen Periode wurde aber weitergeführt und ist bis 2004 umgeändert geblieben. Die Kreisschulinspektorate blieben, um den Unterricht zu koordinieren. Die Fachinspektoren wurden unter Lehrern nach Dienstalter und erworbene Dienstgrade gewählt. Das hat zur Situation geführt, dass die meisten Reformansätze der Regierung(en) bzw. des Bildungsministeriums durch diese älteren und kommunistisch ausgebildeten Lehrern gebremst.

Folgenderweise sah der rumänische Unterricht Anfang der 90er aus.

---

[4] Philosoph, Persönlichkeit von europäischem Format.
[5] Siehe mehr im Regierungsbeschluss Nr. 321/16.05.1990 zur Organisierung des rumänischen Unterrichts betreffend. *Monitorul Oficial*, 16.05.1990.
[6] Siehe dazu Webseite des Instituts für Erziehungswissenschaften, www.ise.ro.

- Der Unterricht vermittelt mengenweise Kenntnisse, die aber außer zu einer Häufung deren nicht hervorbringt. Die Fertigkeiten zum Verständnis und/oder Wiedergabe der betreffenden Kenntnisse werden nicht berücksichtigt. Das führte zum Auswendiglernen von Inhalten, ganzen Lektionen, Vokabellisten usw., zum eigentlichen Training der Memorierungsfähigkeit des Schülers, während das Verständnis und die anderen Gedankengängen nicht Thema des Unterrichts waren.
- Die Trennung zwischen den unterschiedlichen Fächern hat zur Situation geführt, dass die Schüler beispielsweise Kenntnisse aus der Geschichte oder Geografie nicht fächerübergreifend benutzen bzw. einsetzen konnten.
- Alle Schüler mussten gleich gut sein, was dem Individuum keinen Entwicklungsraum in der Klasse ließ. Die besten Schüler wurden zur Facholympiade[7] geschickt, während die meisten der Schwächeren jede Klasse abschließen und bis zum Abschluss fast problemlos kamen.[8]
- Die Unterrichts- und Bewertungsstandards waren unterschiedlich in der Stadt und auf dem Lande, was als Folge hatte, dass schwächere Schüler, die aus den Dorfschulen kamen, bessere Noten als die Schüler aus der Stadt hatten und dadurch die Plätze in den besseren Lyzeen erhielten. Die nächste Folge war, dass schwache Schüler in Elitelyzeen kamen, während die Schüler aus den Städten auf den gebliebenen Plätzen verteilt wurden, usw.

Leider blieb diese Situation weiter bewahrt, mit tatkräftiger Unterstützung mancher alteingesessener Fachinspektoren. Diese Lage kann bis 2003 in manchen Dorf- oder Stadtschulen bei Lehrern (und auch Schulleitern) wieder gefunden werden.

Ohne eine radikale Änderung des Systems kann die Reform des Unterrichtswesens nicht fortgeführt werden. Wenn es weiter die Schulinspektorate gibt, mit Fachinspektoren, die in den letzten zehn-zwanzig Jahren möglicherweise keine Stunde mehr unterrichtet sondern „inspiziert“ (d.h. beobachtet und evaluiert) haben, ist es sehr schwer. Deshalb war auch der Vorschlag zur Auflösung der Schulinspektorate als Instanzen des Bildungsministeriums im Territorium von vielen jüngeren Lehrern als positiv gesehen. Andererseits wurden die Lehrer dafür gedrillt, die Anweisungen des Fachinspektors zu achten und beachten, denn dieser ist letztendlich die Person,

[7] Dass das rumänische Unterrichtssystem so auf Hochleistung fixiert war, hat dazu geführt, dass die Topschüler bei den internationalen Facholympiaden (Mathematik, Physik, Chemie, später auch Informatik) phantastische Resultate erzielten.

[8] Wenn ein Lehrer zu viele schlechte Noten / bzw. zu viele Schüler in seinem Fach durchfallen ließ (d.h. mehr als 30 %), hieß es, dass er ein schlechter Lehrer ist. Das führte zur Situation, dass die Lehrer alle Schüler bestehen ließen, sodass die Evaluation am Ende des Jahres gut war und er keine administrativen Probleme bekam (z.B. Verminderung des Gehaltes, usw.).

die den Lehrer jährlich[9] im Fach evaluiert. 1998 wurden bestimmte Regelungen für die Inspektion an sich und für die Fachinspektoren durch Ministererlass vorgeschrieben.[10]

Auch der Unterricht in den Sprachen der Minderheiten[11] wurde nicht vergessen. In der neuen Verfassung, die 1991 verabschiedet wurde, steht das Recht auf Unterricht:

> § 32 (3) Das Recht der den nationalen Minderheiten angehörenden Personen, ihre Muttersprache zu lernen, und das Recht, in dieser Sprache unterrichtet zu werden, sind garantiert; die At und Weise der Ausübung dieser Rechte werden durch das Gesetz[12] festgelegt.[13]

Aufgrund des Bildungsgesetzes von 1995 wurde auch hier versucht, diesen zu modernisieren.

3 Das Bildungsgesetz 1995

Das Bildungsgesetz wurde ziemlich spät nach der Wende – 1995 – geändert. Dadurch wurde die Transitionsperiode verlängert und die Umgestaltung des rumänischen Unterrichts langsam weitergeführt. MICLESCU meint, dass das Fehlen des Bildungsgesetzes Teil des gesetzlichen Vakuums, charakteristisch für das Land nach 1990, gewesen wäre[14]. In diesem Gesetz wurden z.B. die ersten Bildungsziele formuliert:

> §3.1. Das Bildungswesen dient der Verwirklichung des Bildungsideals, das auf die humanistischen Traditionen, die Werte der Demokratie und den Strebungen der rumänischen Gesellschaft basiert und zur Aufbewahrung der nationalen Identität beiträgt.
> §3.2. Das Bildungsideal des rumänischen Schulwesens besteht in der freien, vollständigen und harmonischen Entwicklung des Individuums, in der Entwicklung einer selbständigen und kreativen Persönlichkeit.
> §4.1. Das Bildungswesen hat als Ziel die Gestaltung der menschlichen Persönlichkeit. Das soll folgendermaßen erreicht werden
> a. die Aneignung von wissenschaftlichen Kenntnissen und der Werte der nationalen und universalen Kultur;

---

[9] Inspektionen sind verpflichtend für die Schulen als Ganzes und für die Lehrer. Siehe mehr dazu im Buch von DRAGOMIR ET Al, S. 158-161, Stichwort „RODIS“ und S. 97-100, Stichwort „ISJ“

[10] Ministererlass Nr. 4682/28.09.1998 - „Regulament de organizare si desfasurare a inspecţiei şcolare in România“.

[11] Nach der Volkszählung von 1992 existierten in Rumänien folgende Minderheiten: Ungarn (7,1%), Romas (1,8%), Deutsche (0,5%), Ukrainer (0,3%), Lipowener (0,2%), Türken (0,1%), Serben (0,1%), Tataren (0,1%), Slowaken (0,1%), Bulgaren, Juden, Kroaten, Tschechen, Polen, Griechen, Armenier, Italiener, Albaner (zusammen 0,3%). Die Zahl der Deutschen sank durch massive Auswanderung auf fast die Hälfte – laut der letzten Volkszählung 2002.

[12] Darunter wird das Bildungsgesetz verstanden.

[13] Übersetzung der Verfasserin.

[14] MICLESCU, S. 25.

b. die Entwicklung intellektueller Fähigkeiten, praktischer Fertigkeiten und der affektiven Bereitschaft, durch die Aneignung und Verarbeitung humanistischer , wissenschaftlicher , technischer und ästhetischer Kenntnisse;
c. die Aneignung von Lern- und Arbeitstechniken, die für die lebenslange Bildung und Selbstbildung notwendig sind;
d. die Erziehung im Sinne des Einhaltung der Grundrechte und –pflichten des Menschen, der Würde, der Toleranz und der Meinungsfreiheit;
e. die Pflege der Empfindlichkeit gegenüber der menschlichen Problematik, den moralischen und bürgerlichen Werten, sowie die des Respekts gegenüber der Natur und der Umwelt;
f. die harmonische Entwicklung des Individuums durch Körpererziehung, durch hygienisch-gesundheitliche Erziehung und durch Sport;
g. die Erziehung der neuen Generation zur Ausführung nützlicher Tätigkeiten, die zur Produktion materieller und geistiger Güter führen.

§4.2. Das Schulwesen sichert die Entwicklung der Liebe zum eigenen Land, zur geschichtlichen Vergangenheit und zu den Traditionen des rumänischen Volkes.

§4.3. Die Ziele des rumänischen Bildungswesens werden mit Hilfe moderner bildungs- und Erziehungsstrategien verwirklicht, die von den Erziehungswissenschaftlern und von der Schulpraxis unterstützt werden, laut den Zielen jedes Unterrichtsniveaus.[15]

Die Entscheidung des Gesetzgebers für „humanistische Traditionen“ und für „Werte der Demokratie“ könnte durch die „Aufbewahrung der der nationalen Identität“ [§3.1] vielleicht gebremst werden, da diese durch 50 Jahre Kommunismus geändert wurden und von der kommunistisch erzogenen Generation an der Macht nicht obligatorisch bewahrt wurden.

Durch das neue Bildungsgesetz wurde die Schulpflicht von 10 auf 8 Jahre herabgesetzt. Im selben Dokument wurde auch das System des Schulwesens festgelegt:

Tabelle Nr. 1. Schulwesen 1990

Vorschule	*3.-7. Lebensjahr*	*3 Niveaus – kleine, mittlere, große Gruppe* *große Gruppe – verpflichtend, als Vorbereitungsklasse für die Schule*
Primarschule	Schuljahre 1-4	
Sekundarschule, bestehend aus:		
Gymnasium	Schuljahre 5-8	Abschluss: Prüfung, notwendig für Lyzeum –Reifeprüfung (*examen de capacitate)*
Lyzeum	Schuljahre 9-12 / 9-13	Tagesunterricht /Abendschule Theoretische Lyzeen – real – Mathematik-Physik, Physik-

[15] Übersetzung der Verfasserin.

Vorschule	*3.-7. Lebensjahr*	*3 Niveaus – kleine, mittlere, große Gruppe* *große Gruppe – verpflichtend, als Vorbereitungsklasse für die Schule*
		Chemie, Chemie-Biologie – humanistisch – Philologie, moderne und alte Fremdsprachen, Geschichte-Sozialwissenschaften Andere Lyzeumsarten: Informatik, Pädagogik, Industrie, Wirtschaft, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bergbau, Militär, Kunst, Sport, Gesundheitswesen[16], theologische Seminare[17] Abschluss mit *Baccalaureatprüfung*[18]
Berufsschule	Schuljahre 9-10	
Postlyzeale Einrichtungen		Gesundheitswesen, Pädagogik

4 *Das Nationale Curriculum* 1998

Im Dezember 1997 entschied der amtierende Bildungsminister ANDREI MARGA, die Erneuerungen im Bildungswesen weiterzuführen, indem die Entwicklung des *Nationalen Curriculums* beschlossen wurde. Als Resultat der Arbeit von Fachleuten und Lehrern wurde das neue Curriculum entwickelt, das schon im Schuljahr 1998-1999 eingeführt wurde.

Das *Nationale Curriculum* Rumäniens sollte folgendes beinhalten:

- „Das Nationale Curriculum für den verpflichtenden Unterricht. Referenzrahmen“ (regulierendes Dokument, das die Kohärenz der Komponenten des curricularen Systems als Prozess und Produkt sichert);
- den Nationalen Unterrichtsplan für die Klassen 1-12/13 (legt die curricularen Felder, Studienfächer und notwendige Stundenanzahl fest);
- die Lehrpläne aller Fächer (Die allgemeinen Ziele, die Feinziele und die curricularen Leistungsstandards werden in diesen Dokumenten festgelegt. Es sollen Beispiele von Lerntätigkeiten enthalten.)

[16] Auslaufmodell: es bleiben nur die Klassen, die diese Schulart schon begonnen haben. Danach wird das in eine postlyzeale Einrichtung umgeändert.
[17] Alle Konfessionen.
[18] Die Fächer wurden unterschiedlich für jede Lyzeumsart festgelegt. Die Prüfung besteht heute (2004) aus folgenden Fächern: rumänische Sprache und Literatur (mündlich und schriftlich); bei anderer Muttersprache als Rumänisch Sprache und Literatur der Muttersprache (mündlich und schriftlich); real – Mathematik / humanistisch, Theologie, Kunst und Sport – sozial-humanistisches Fach (schriftlich); Weltsprache (mündlich); Wahlpflichtfach (real – Physik / Chemie / Biologie, humanistisch – moderne Fremdsprache, Latein, sozial-humanistische Fächer – schriftlich, Sport).

- Handbücher, Verfahrensnormen und andere Materialien, die bei der allgemeinen Anwendung der Curricula und deren Untersuchung eingesetzt werden;
- Liste der Alternativen Lehrbücher. [19]

Außer der Einführung des *Nationalen Curriculums* per se hat man versucht, auch die Inhalte der Lehrpläne, die im oben erwähntem Dokument einbezogen wurden. Die Fächer wurden auf „*curriculare Felder*" (*arie curriculară*) vereint, die ihnen einen interdisziplinären Charakter verleihen sollte. Die Fächer eines *curricularen Feldes* müssen gemeinsame Bildungsziele haben. Diese *curricularen Felder* des *Nationalen Curriculums* sind folgende:

1. Sprache und Kommunikation[20]
2. Mathematik und Naturwissenschaften
3. Mensch und Gesellschaft
4. Künste
5. Liebeserziehung und Sport
6. Technologien
7. Beratung und Schulorientierung.

Der Anteil der *curricularen Felder* im schulischen Unterricht verändert sich abhängig von der Klasse, Stufe und Schultyp, aber alle Felder müssen im Curriculum jeder Klasse vorhanden sein.

Das *Nationale Curriculum* enthielt anfänglich die alten Lehrpläne der Fächer, aber in einer anderen Strukturierung und mit neuen Zusammenhängen. Beginnend mit dem Schuljahr 1999-2000 hat man versucht, die Inhalte zu erneuern und aufzulockern.[21]

> Der Nationale Unterrichtsplan für die Klassen 1-8 wurde als Rahmencurriculum entwickelt. Er enthält die obligatorischen Fächer (Fächer, gemeinsame Stundenanzahl für alle Schüler) und erlaubt in derselben Zeit, dass die Schuler eigene Wege eingehen.
> Für das Lyzeum wurde der Nationale Unterrichtsplan differenziert entfaltet, auf Studienrichtungen, die eine Diversifizierung der schulischen Laufbahn bedeutet und eine Antwort auf die Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen ist. [Ordin Nr. 3207/03.02.1999 S. 7][22]

Man hat außerdem versucht, „sowohl eine Neugliederung der Unterrichtsstufen und -formen als auch eine Modernisierung der Bezüge in Lehr- und Lernprozessen[23] durchzuführen" [MARGA, S. 42].

---

[19] Siehe mehr dazu in Cartea Alba a Reformei Invatamantului, S. 11.
[20] Hier werden auch die Fremdsprachen eingegliedert.
[21] Anordnung des Bildungsministers Nr. 12727 / 21.09.1998 zur *Auflockerung des Nationalen Unterrichtsplanes für Schulen und Lyzeen*. [http://www.edu.ro/no12727.htm, 17.10.1998]
[22] Ministerialorden…, Übersetzung der Verfasserin.
[23] Das ist ein modernes Wort, das aber leider nur in der Fachtheorie bleibt. Weiter blieb in den rumänischen Schulen das Lernen lernen / das autonome/ selbsorganisierte Lernen nur als Parole bekannt. Die meisten Lehrer unterrichten und evaluieren wie vor mindestens 50 Jahren, sodass die Schüler ihre Lektionen oder Interpretationen auswendig lernen und wortwörtlich

Die Einführung des *Nationalen Curriculums* wurde als eines der wichtigsten Etappen der Bildungsreform betrachtet und folglich zog es die größte Aufmerksamkeit auf sich. Man darf aber nicht vergessen, dass es nur eines der Elemente der Bildungsreform war und das es von anderen Bestimmungen umgeben wurde, die einen ebenso wesentlichen Einfluss auf dem rumänischen Erziehungswesen ausgeübt haben. Abgesehen vom *Nationalen Curriculum* enthielt das neue Bildungsgesetz als Ganzes das Bestreben, das Unterrichtswesen den modernen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen und es den Bedürfnissen der Schüler und Studenten zu orientieren.

5 Der rumänische Unterricht in der Zeitspanne 1998-2003

Die Neuerungen im Bildungswesen könnten nur durch eine radikale Reform durchgeführt werden. Diese wurde von ANDREI MARGA (Bildungsminister zwischen 1996 und 2000) stetig durchsetzt. Seine Meinung über die Reform im Bildungswesen versuchte er in unterschiedlichen im In- und Ausland veröffentlichten Schriften und gehaltenen Vorträgen vorzustellen. In seinem Artikel Grundvoraussetzungen für eine Reform des Unterrichtswesens im heutigen Rumänien meint er beispielsweise folgendes:

> Eine Reform des Unterrichtswesens ist so notwendig wie der Sauerstoff (Unterstreichung des Autors), den wir zum Atmen brauchen, und diese Notwendigkeit ist aus wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen Gründen ebenso dringend notwendig wie aus der Überlegung heraus, daß man die eigenen Wertvorstellungen nur so ins rechte Licht rücken kann. Ohne eine Unterrichtsreform wird Rumänien ein armes Land bleiben, in dem Zufalls Demagogien vorherrschen und das einen hohen „Blutzoll" an jungen, begabten Fachleuten zu entrichten hat. [S. 35]

Die Neuerungen, die seiner Meinung nach für ein Unterrichtswesen des 21. Jahrhunderts notwendig seien, wären folgende:

1. Die Abstimmung der Unterrichtsinhalte und –organisationsformen auf die Notwendigkeiten der Gesellschaft.[24]
2. Die Aufnahme der „Fragestellungen der verspäteten Modernisierung Rumäniens" [S. 36] in die Inhalte der Modernisierungsansätze des Unterrichts, in denen der Forschung und Bildungspolitik.
3. Die Veränderung der Ausbildungsstätten[25] sollte zu einer „moralischen, erkenntnisspezifischen und technologischen Erneuerung" [idem] Rumäniens führen.[26]

---

wiedergeben müssen. Hypothesenbildung, Problemlösung, das Denken fördern, andere schöne Modewörter bleiben für viele (nicht nur ältere) Lehrer nur als solche.

[24] Die Marktwirtschaft, Rechtsregelungen und die individuellen Freiheiten sollten die moderne Gesellschaft definieren.

[25] Schulen, Universitäten, Forschungszentren und –instituten.

4. Die Annäherung des rumänischen Unterrichtswesens zum europäisch anerkannten Unterrichtssystem.[27]

Um diese Neuerungen zu verwirklichen meint MARGA, dass eine Reihe von Bedingungen aus der gesellschaftlichen und politischen Reichweite beachtet werden müssten, und zwar einerseits sollte das Unterrichtswesen zur vorrangigen Priorität der Regierung werden (auch finanziell, nicht nur politisch), andererseits sollte die Reform des Bildungswesens mit den anderen gesellschaftlichen und politischen Reformen abgestimmt werden.[28] Warum aber MARGA und andere eine radikale Reform für notwendig halten, scheint meiner Auffassung ziemlich klar zu sein.

Die Unterrichtsreform sollte eigentlich zu folgenden Resultaten führen:

- Rückfall des noch existierenden Analphabetismus;
- Einsatz im Unterricht von modernen Unterrichtsmethoden;
- Landesweite Einführung des alternativen Unterrichts (Montessori, Freinet, Waldorf, etc), um die Notwendigkeiten der unterschiedlichen Schüler zu lösen;
- Fortbildung der Lehrer – lebenslanges Lernen, Fernstudienangebote, usw.;
- Anpassung des ganzen rumänischen Unterrichtssystems (der Struktur und der Inhalte) an die internationalen Strukturen
- Änderung des Evaluations- und Bewertungssystems durch Anpassung an die modernen Anforderungen;
- Ermöglichung der internationalen Mobilität der Schüler und Lehrkräfte durch Anerkennung der im Ausland durchgeführten Ausbildung;

Durch die Reform des *Nationalen Curriculums*[29] und deren Inhalte sollte folgendes erzielt werden:

- Veränderungen der Inhalte der Fächer – Neuerungen, Modernisierung der Inhalte, Interdisziplinarität wird zum Thema durch das Einsetzen der curricularen Felder.
- Die Reform der Stundentafeln führt zu einem flexibleren System in der Schule.
- Die Schulen und Lyzeen können selber einen Teil der Fächer anbieten – schulbezogenes Curriculum (*curriculum la decizia scolii*).
- Die Möglichkeit, dass die Schüler manche Fächer selbst wählen, was zu individuellen Laufbahnen im Rahmen derselben Schule / desselben Lyzeums führen sollte.

---

[26] Siehe mehr dazu in MARGA S. 36.
[27] Idem S. 36.
[28] Idem S. 36.
[29] Die Inhalte des *Nationalen Curriculums* werden seit 1998 jährlich revidiert und erneuert, um den europäischen Anforderungen gemäß zu werden. [Quelle: Interview mit SILVIA FLOREA, Inspektorin für Deutsch als Fremdsprache im Bildungsministerium, Juni 2001]

- Die Reform der Inhalte soll zur Reform und Neuerung der Lehrbücher führen. Das Einsetzen der Alternativlehrwerke gibt dem Lehrer eine viel größere Freiheit als bis 1996.
- Die Lernziele werden reformiert: die Befähigung des Schülers zum eigenständigen Wissenserwerb und die Aneignung von Problemlösungskompetenz steht vor dem Aneignen von Faktenwissen.[30]
- Stärkung des Selbstbewusstseins des Schülers – seine Fähigkeiten zur Problemlösung und zum handelnden Denken sollen entwickelt werden, nicht nur die bloße Memorierungskraft.[31]
- Entwicklung der sozialen Kompetenz und der Teamfähigkeit der Schuler[32].

  Erwartet wird ein selbstbewusster Schüler, der unter wechselnden Bedingungen Problemlösungen findet, Eigeninitiative entwickelt und Organisationseffizienz entwickelt. Darüber hinaus soll er in der Lage sein, Kenntnisse selbständig zu erwerben, sie sinnvoll zu gliedern und letztlich adäquat einzusetzen. [MARGA, S. 57][33]
- Änderung der Form und Inhalte der zwei grundlegenden Prüfungen der schulischen Laufbahn eines Schülers: Reifeprüfung (*examen de capacitate*) und Baccalaureat (Abitur).
- Veränderung der Evaluation und Bewertung der Schülerleistungen.
  - Neue Leistungsstandards – prozess- und ergebnisorientierte Aneignung und die Anwendung von Wissen soll anstatt dem Faktenwissen evaluiert und bewertet werden;
  - Bewertung der Gedächtnisleistung und der Lernfähigkeiten (Gliederung und Einsetzen der Kenntnisse, Denkhandlungen, Erwerb neuer Kenntnisse, Problemlösung, usw.).

Die beiden letzten Ziele sollen vom Nationalen Amt für Leistungsmessung und Prüfungen (*Serviciul Naţional de Evaluare si Examinare*) koordiniert und durchgeführt werden. Dieses wurde 1998 von der Regierung gegründet, um die Neuerungen im Evaluations- und Bewertungsprozess[34] einzuführen und zu koordinieren.

Um die anderen Ziele zu verwirklichen heißt es, dass die Lehreraus-, Weiter- und Fortbildung auch grundlegend reformiert werden sollten. Die Neuerungen in diesem Bereich, obwohl wichtig für das rumänische Unterrichtssystem, ausführlich zu präsentieren, würden den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen.

---

[30] Leider war es so nur auf Papier. In der Praxis blieb es immer noch die Lehrerzentrierung…

[31] Memorierung von Informationen (Gedächtnisleistung) und deren Wiedergabe wurde im kommunistischen Unterricht geprüft. Dasselbe geschieht noch weiter in manchen Schulen / wird von bestimmten Lehrern weitergeführt.

[32] Die Einzelgänger haben in der modernen Wirtschaft nicht mehr zu suchen. Deswegen sollen die soziale Kompetenz und die Teamfähigkeit schon in der Schule entwickelt und trainiert werden. Die Projekte, die im Unterricht durchgeführt werden, sind dazu die besten Mittel.

[33] Übersetzung der Verfasserin.

[34] Fortwährende Evaluation, nationale Prüfungen (Reifeprüfung und Baccalaureat), Evaluation der Kenntnisse am ende der schulischen Stufen – jetzt nach der 4. Klasse.

6 Schlussfolgerungen

Die Reform des rumänischen Bildungswesens ist auch heute immer noch nicht zu Ende. Welche Änderungen kommen, weiß man noch nicht. Deswegen möchte ich nur ein paar schlussfolgernde Bemerkungen für die vorgestellte Zeitspanne (1990-2003) präsentieren.

Reform des Unterrichtssystems und des Bildungswesens heißt nicht, ausländische Modelle zu übernehmen. Deutschland hat beispielsweise durch seinen Föderalismus 16 Schulsysteme. Jedes westliche Land hat ihr eigenes Bildungssystem, das auf das eines anderen Landes nicht passt. Die automatische Übernahme eines schon gegebenen Systems kann zu unzähligen Problemen führen, während der Erfolg ziemlich ungewiss wäre. Andererseits hat auch der Westen mit der Globalisierung und mit der Informationsgesellschaft zu „kämpfen" und deshalb die eigenen Bildungs- und Ausbildungsziele dementsprechend zu ändern, um sie den veränderten Verhältnissen anzupassen. Deswegen muss das rumänische Bildungssystem für das eigene Land entwickelt werden, mit Berücksichtigung der internationalen Regelungen und Empfehlungen, damit es international kompatibel ist.

Die internationale Zusammenarbeit[35], der Austausch mit Vertretern anderer Systeme kann aufgrund der verstärkten Kooperationen[36] den begonnenen Wandel nur beschleunigen und zu dessen internationalen Anerkennung führen.

Ein anderer Punkt der Reform des rumänischen Unterrichtssystems und Bildungswesen muss sowohl die Lernziele als auch die Lerninhalte umgestalten. Durch das neue Nationale Curriculum und die damit gebundenen curricularen Felder hat dieser Umbruch begonnen.

- Durch die jährliche Revidierung versuchen die Lehrplanentwickler – Mitglieder des Instituts für Erziehungswissenschaften, des Nationalen Ausschusses für Curriculum und speziell dazu berufene Fachlehrer – die Lehrpläne an die europäischen anzunähern.
- Im Bereich der Fremdsprachen ist das Streben, die Lehrpläne mit dem Europäischen Referenzrahmen für Fremdsprachen abzustimmen.
- Neue Lehrwerke werden für alle Fächer auf Grund des *Nationalen Curriculums* entwickelt.

Folgende Änderungen konnten 2003 im konkreten Unterricht beobachtet werden:

- Versuchter Übergang von der reproduktiven Wiedergabe der Inhalte zum Lernen als Problemlösung. Die Bedeutung der Gedächtnisleistung verringert sich langsam, während das Verständnis, die

[35] Erneuerung der Logistik und der Infrastruktur: alle Schulen, ob aus der Stadt oder aus dem abgelegenen Dorf, sind (2003) im Netz des Bildungsministeriums (edu.ro) eingeschlossen.
[36] Internationale / europäische Programme – *Socrates, Comenius* – oder Schulpartnerschaften.

Ausdrucksfähigkeit und die Kreativität erhalten immer größeres Gewicht.[37]

- Die leitende Rolle des Lehrers im Unterricht rückt immer mehr nach, um dem Schüler die Möglichkeit zu geben, sich auszudrücken. Der Lehrer entwickelt sich zu einem Berater und/oder Moderator im Unterricht. Er muss selber neue Fähigkeiten entfalten: Flexibilität, umfangreichere und fächerübergreifende Vorbereitung für den eigenen Unterricht, Einsatz von pädagogischen Fertigkeiten, usw.
- Neue Unterrichtsformen werden eingeführt: Projektarbeit, Gruppenarbeit, usw.
- Die differenzierte Arbeit im Unterricht und die differenzierte Leistungsmessung wurden zögernd eingeführt, obwohl es in den Instruktionen der Fachinspektoren immer mehr berücksichtigt werden.
- Entwicklung von Evaluationskriterien, die die nationalen Prüfungen oder die Tests und Semesterarbeiten im Laufe des Schuljahres objektiver machen sollten.[38]

Eigentlich ist es die Rede von der Änderung der Auffassung über Erziehung im Allgemeinen. D.h., die Quantität wurde langsam entfernt, um zu einem auf die Entwicklung der Lernfertigkeiten und der kreativen Anwendungsfertigkeiten basiertes System über zu gehen. Die unmittelbare Konsequenz war die Einführung eines *Nationalen Curriculums*, das aus zwei grundlegenden Prinzipien entwickelt wurde:

a. Erneuerung der verpflichtenden Fächer und deren Aufstellung in *curricularen Feldern*.
b. Die Entwicklung des schulbezogenen Curriculum. Das schulbezogene Curriculum ist die Antwort auf die Bedürfnisse der modernen Schule, wodurch die (kreativen) Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler am besten entwickelt werden können. Andererseits hilft das schulbezogene Curriculum zur besseren Ausbildung der Schüler und dadurch zur besseren sozialen und beruflichen Integration der Schulabsolventen.

Eine positive Neuerung über die neue Einstellung gegenüber der Erziehung ist auf dem Niveau der Kommunikation zwischen dem Unterrichtsministerium (dem eigentlichen Gesetzgeber) und dem konkreten Unterricht: Die Schulinspektorate (und die Fachinspektoren) wurden mobiler und versuchen diese Änderungen und Modernisierungen zu unterstützen.

Die Unterrichtsinhalte wurden langsam geändert, wurden flexibler und erlauben der Gestaltungskraft jedes Lehrers sich frei zu entfalten, abhängig von der konkreten Situation in der Klasse. Die in den Lehrplänen vorgegebenen Inhalte können folglich kreativ von jedem Lehrer frei ausarbeitet werden. Grundlegend und vorrangig sind das Verstehen, die organische Integrierung der Kenntnisse der Schüler und die Interdisziplinarität, nicht die mechanische Wiedergabe von

[37] Diese Fähigkeiten werden besonders in der Baccalaureatprüfung berücksichtigt.
[38] Diese Aufgabe wurde vom Ausschuss für die Evaluation des Bildungsministeriums übernommen.

auswendig gelernten Kenntnissen. Lernen ist nicht mehr das Hauptziel in den Lehrplänen, sondern das Verstehen und die Benutzung dieser neu erworbenen Kenntnisse unter neuen Bedingungen.

Der konkrete Unterricht muss sich an die Vorgaben des Lehrplans anpassen, aber auch die geänderten Unterrichtsverfahren und –methoden des eigenen Faches berücksichtigen. Die neuen Unterrichtsverfahren und –methoden, die den Schüler im Mittelpunkt haben und die das Denken fördern, müssen von allen Lehrern immer mehr im Unterricht einbezogen werden.

Die Evaluation wird als Instrument des Lernens benutzt: der Lehrer sieht, wo die Lerner Probleme haben, während die Schüler dadurch selber erkennen können, wo vielleicht die Lücken in ihren Kenntnissen sind. Dadurch wird die Evaluation kein Ziel in sich sondern hilft zur Regelung der Unterrichtsprozesse.

Literatur

a. Primärliteratur

1. Ordin Nr. 3207/03.02.1999 cu privire la aplicarea noilor Planuri-cadru de invatamant, [http://www.old.edu.ro/om3207.htm/17.05.2008]
2. Ministerul Educaţiei Naţionale (1999): Cartea alba a refomei invatamantului, Bucuresti [http://www.edu.ro/cartealb.htm / 20.08.00]

b. Sekundärliteratur

1. Dragomir, Mariana / Breaz, Diana / Breaz, Mircea et. al [2001]: Mic dicţionar de management educaţional. Editura Hiperborea, Centrul Regional de Dezvoltare şi Inovare a Resurselor din Învăţământ Cluj.
2. Felezeu, Călin [2000]: Didactica Istoriei. Editura Presa Universitară Clujeană
3. Fues, Ingesuse [2000]: *Rumänien auf dem Weg nach Europa und die Reform des Bildungswesens*. in Deutsch aktuell, Nr. 15, Jahrgang 8, Jahr 2000, p. 20-24.
4. Georgescu, Vlad [1989]: Istoria Românilor de la origini până în zilele noastre. Ediţia a 2-a revizuită şi adăugită. Oakland, American Romanian Academy of Arts and Sciences; Scythian Books.
5. Marga, Andrei [1999]: Grundvoraussetzungen für eine Reform des Unterrichtswesens im heutigen Rumänien. Verlag Alternative.
6. Miclescu, Maria [1997]: Das Rumänische Bildungswesen im Wandel. Hrsg. Wolfgang Mitter. Böhlau, Köln, Weimar, Wien.

Doz. Dr. Ioana Velica ist Fachdidaktikerin für Deutsch an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg. Sie hat im Bereich Erziehungswissenschaften an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg promoviert. Sie hat zahlreiche Veröffentlichungen in den Bereichen Didaktik Deutsch, Allgemeindidaktik, Curriculumforschung. Eine weitere Beschäftigung ist die Operndidaktik.

Kontakt: ioana.velica@ubbcluj.ro